

## Bettgeschichten der ganz anderen Art



Weitere Infos

[Weitere Infos zum Thema](#)

Fein und eindrücklich beschreibt Eva Hardmeier die letzten Tage von krebserkrankten Menschen. Die zwölf Kurzgeschichten zeigen, wie das gelebte Leben sich auch im Sterben noch behauptet. (Bild: gme)

20. September 2019 / Vermischtes

**Kleines Buch, grosses Thema: Eva Hardmeiers «Bettgeschichten – am Ende des Lebens» schildern die letzten Lebenstage von sterbenden Menschen. Die kurzen Episoden lesen sich leicht und doch hinterlassen sie nachhaltigen Eindruck. Die 60 Seiten umfassende Lektüre der spätberufenen Fachfrau Gesundheit zeigt auch, was Palliative Care bedeuten kann.**

Es sind kurze Geschichten, verdichtet, fast poetisch, die Eva Hardmeier in ihrem Buch «Bettgeschichten – am Ende des Lebens» festgehalten hat. Zwölf Menschen, zwölf Schicksale, zwölf Geschichten, davon etliche, das Unmittelbare verstärkend im Präsens verfasst und in kurze Abschnitte gegliedert. «Zimmer 411 ist ihr Zuhause geworden, sie kommt und geht wie sie will. Autonomie ist das letzte, was sie sich nehmen liesse», schreibt die Bernerin im Verlauf der ersten Geschichte. Nie hält sie sich auf mit langfädigen Einführungen. Immer ist man sofort mitten drin im Geschehen. So als ob man genau wie die Protagonisten keine Zeit mehr hat, um sich mit Details aufzuhalten. «Das Leben stiehlt sich davon, alles verblasst. Orange Melonen, gelbe Bananen und rote Erdbeeren stehen auf dem Tisch und halten bunt dagegen».

«Der Tumor trieb unverschämt sein Unwesen und hatte sich fest eingenistet. Pingpongballgross nahm er ihr beinahe die Würde und das Augenlicht.»

Die Autorin mit Jahrgang 1961 hat 2011 ihre Berufslehre zur Fachfrau Gesundheit abgeschlossen. Seither arbeitet sie neben dem Schreiben auf der onkologischen Pflegeabteilung eines Berner Spitals. In den Geschichten klingen die Krankheiten, die Symptome ungeschönt an: «Der Tumor trieb unverschämt sein Unwesen und hatte sich fest eingenistet. Pingpongballgross nahm er ihr beinahe die Würde und das Augenlicht.» Oder «Die fahle und pergamentige Haut spannte über den vom vielen Kortison aufgedunsenen und haarlosen Körper.» Aber nie verschwinden die Menschen und ihre letzten Lebenstage hinter ihren Krankheitsbildern: «Ihren Stolz trug sie bis zum Schluss auch in der Horizontalen», schreibt Eva Hardmeier über eine Patientin. Eine andere ist die «kahle schöne alte Dame von Zimmer 311». Auch Sorgen und Ängste beschreibt sie, wie etwa beim todkranken Vater eines kleinen Jungen, der sich überlegt, dass der Bub sein erstes Bier vielleicht mit seinem Paten trinken wird. Doch er spricht es nicht aus, die Angst vor dessen Tränen ist zu gross.

Hardmeier deutet auch immer wieder Elemente der Palliative Care an. Etwa, wenn ein Stillkissen, Bier und eine Morphinspritze helfen, sich dem Besuch des kleinen Buben zu widmen. Wie eine Patientin Unterstützung beim Treppensteigen erhält, weil sie doch nochmals nach Hause gehen möchte. Oder wie die Autorin in ihrer Rolle als Pflegende den Tisch mit einem weissen Tischtuch, Weingläsern und – allen Verboten zum Trotz - mit einer Kerze deckt, um einem Ehepaar ein letztes Tête-à-tête zu ermöglichen. «Zeit gibt es nicht mehr, es sind Momente.»

**«Wenn Du Sinn machst und Schmerz beendest. Wenn  
du so bist, lieber Tod, können wir ganz gut mit dir  
leben.»**

Zum Schluss wendet sich die Autorin direkt an den Tod. Verlässlich sei er und fair, schliesslich komme er zu allen. Wenn er aber die brachiale Seite zeige, kalt wie Eis aus dem Hinterhalt komme, könnte sie ihn für immer verdammen. Sie ist aber auch versöhnlich «Wenn Du Sinn machst und Schmerz beendest. Wenn du so bist, lieber Tod, können wir ganz gut mit dir leben.»

Eva Hardmeiers Geschichten wecken starke Bilder. Der Tod ist omnipräsent, doch das gelebte Leben, die Persönlichkeit und die Emotionen lassen ihn bisweilen etwas in den Hintergrund treten. Die Autorin schafft es mit wenigen Worten, die Welt zwischen Leben und Sterben zu zeigen, das zutiefst Menschliche, das das individuelle Sterben prägt. Ihre Sprache verrät nie zu viel, ist schlank und ohne grosses Pathos, aber immer wieder blitzt ein wenig Schalk durch die Schwere. Das Buch, das von der Schweizerischen Krebsliga und der Onkologiepflege Schweiz unterstützt wurde, ist keine einfache Kost. Schön ist aber, wie Hardmeier die Kernelemente der Palliative Care immer wieder andeutet. Dieses Tröstliche und Versöhnliche nimmt dem Tod die Spitze.

palliative zh+sh, Gabriela Meissner

« zurück

Geschäftsstelle palliative zh+sh  
Schützengasse 31  
8001 Zürich  
Tel. 044 240 16 20  
info@pallnetz.ch info@pallnetz.ch  
www.pallnetz.ch

